



„JESUS, DU WEISST, dass mein Mann nicht die Gabe hat, das richtige Fernsehprogramm auszuwählen“ *Elfriede Ahmad*

„JESUS DU WEISST, wie gern ich Karl May habe und mich deshalb oft als Old Shatterhand sehe; als Held mit Revolver in der Hand. Du weißt auch, manchmal sehe ich mich als Fußballspieler, und das ganze Stadion jubelt mir zu.“ *Thomas Ullram*

„JESUS, DU WEISST, ich habe Böses getan. Ich habe meine Rache durchgeführt.“ *Waltraute Bartel*

### Pressestimmen zum Film

Es ist Seidls strengste Arbeit bisher und eine seiner schönsten: Selbstreflexiv in der Form, die die Pietät der Beichte mit dem Selbstausschüttungs-Konzept der Talkshows zusammen denkt. Was daraus entsteht sind aufrichtige Berichte von Einsamkeit. *Christoph Huber, Die Presse*

Seidl liegt nichts an voyeuristischer Belustigung: Er attackiert nicht die, die er filmt, sondern die, die er damit erreicht. *Stefan Grisseemann, Profil*

Seidl filmt einmal mehr in einer (Tabu-)Zone des absolut Privaten und erzeugt damit eine demaskierende Authentizität, die schmerzt. Mit Kalkül inszeniert, provokant und entlarvend - 88 Filmminuten, die irritieren.

*Salzburger Nachrichten*

„Ich wollte nicht die Heuchelei oder Erstarrtheit, das Zeremonielle, Bigotterie, autoritär Konservative oder den Kitsch an der katholischen Kirche zeigen. Was mich interessiert hat, war das intime Gebet der Menschen zu Gott.“

*Ulrich Seidl*

**JESUS, DU WEISST – Ein Film von Ulrich Seidl**  
(TV, Österreich, 2003, Farbe 87 min.)

ULRICH SEIDL Regie · ULRICH SEIDL, VERONIKA FRANZ Buch  
WOLFGANG THALER, JERZY PALACZ Kamera · EKKEHART BAUMUNG Ton  
CHRISTOF SCHERTENLEIB, ANDREA WAGNER Schnitt  
ANJA SALOMONOWITZ, SILVANA TONEVA Casting  
MAX LINDER Produktionsleitung · MARTIN KRAML Produzent

Mit Elfriede Ahmad, Waltraute Bartel, Hans-Jürgen Eder, Thomas Ullram, Angelika Weber und Thomas Grandegger u.a.

Eine Produktion der MMKmedia mit Unterstützung von ORF (Film/Fernsehabkommen) und Filmfonds Wien, in Koproduktion mit ARTE, gefördert von Niederösterreich Kultur

© 2003 MMKmedia, Vienna

[www.ulrichseidl.com](http://www.ulrichseidl.com)

INFO filmaden, Nummer 447, März 2004. P.b.b. Verlagspostamt 1070 Wien, 01Z020188 K.  
Herausgeber, Medieninhaber: filmaden, 1070 Wien. Redaktion: Veronika Franz. Fotos: Max Linder, Mario Hopfgartner.  
Grafik Design: Kornelius Tarmann. Druck: Agone-Wein-Geyer-Reissen  
DVR 0640085

*Bester Dokumentarfilm* Karlovy Vary 2003  
*Prix de L'Association Quebecoise des Critiques*  
32ème Festival International Nouveau Cinéma, Montreal 2003  
*Wiener Filmpreis* Viennale 2003

# JESUS, DU WEISST

Ein Film von Ulrich Seidl





## Fünf Fragen an Regisseur Ulrich Seidl

*Wieso haben Sie sich nach "Hundstage" dem Thema Religion und Glauben zugewandt?*

"Jesus, Du weißt" ist ein Film, dessen Thema mir von einem Fernsehproduzenten angeboten wurde. Gerade nach dem großen Erfolg von "Hundstage" war es für mich reizvoll, ja befreiend, einen sogenannten kleinen Fernsehfilm zu machen. Der Film war für mich persönlich eine Gelegenheit, mich mit meiner zutiefst religiösen Erziehung und Jugend zu befassen. Und zwar mit gebührendem Abstand und ohne Absicht, die katholische Kirche, unter deren Diktum ich viel gelitten habe, in Misskredit zu bringen. Was ein Leichtes gewesen wäre.

*Was war die ursprüngliche Idee zu diesem Film?*

Im Grunde genommen hat es für diesen Film von mir eine einzige grundlegende Idee gegeben: Er sollte Menschen in ihrem persönlichen Gespräch mit Jesus Christus zeigen.

*Und wie haben Sie Menschen gefunden, die bereit waren, Ihnen Einblick in diesen sehr privaten Raum zu geben?*

Zuerst war ich wie bei allen meinen Filmen unsicher, ob mein Vorhaben funktionieren würde. Wir haben ein umfangreiches und zeitaufwendiges Casting gemacht und auf diesem Weg viele Menschen gefunden, die für den Film in Frage gekommen sind. Dabei war für mich klar, dass ich keine extremen und

## JESUS, DU WEISST

Ein Film als Beichtstuhl. Menschen gehen in die Kirche, Menschen sitzen alleine in der Kirchenbank, Menschen beten zu Jesus, der ihnen alles ist: Vater und Freund, Heiland und Retter, Wegweiser und Klagemauer, Redender, Schweigender, Liebender.

Da ist etwa ein Student, der gegen den Willen seiner Eltern täglich die Messe besucht, seine ganze Freizeit in der Pfarre verbringt und der Jesus einfach alles erzählt und alles bereut: erotische Phantasien wie Heldenträume.

Da ist eine Mutter von zwei Kindern, die genauso viel Zeit in der Kirche verbringt wie zu Hause, wo sie seit Jahren ihren gelähmten Mann pflegt. Innigst bittet sie Jesus, dass er ihren Mann, einen Moslem, heilen möge. Der wiederum sieht in seiner Krankheit die Gottesstrafe dafür, dass er eine Christin geheiratet hat.

Oder die pensionierte Chemielehrerin, die von ihrem Lebensgefährten mit einer anderen Frau betrogen wird. Sie sinnt im Gebet nach Rache. Aber ist Rache nicht Sünde? Wie viele andere kommt sie in die Kirche und klagt, kollaboriert, sinniert, bekennt, grübelt und bittet Jesus, er möge ihr verzeihen.

Formal streng zeigt Ulrich Seidls neuer Film "Jesus, Du weißt" sechs fragmentarische Porträts von Gläubigen, die ganz persönlich mit Jesus sprechen.

Jede der sechs Geschichten öffnet dabei einen Raum, eine Intimität, eine Aussicht auf das, was man Gott nennen könnte.

abgehobenen oder sektiererischen Menschen zeigen wollte, sondern durchschnittliche Gläubige.

*Ja, aber man fragt sich, wie Sie es schaffen, dass sich diese Menschen dann so öffnen?*

Ich musste die Darsteller, die für den Film ausgesucht wurden, davon überzeugen, dass das Vorhaben nur dann sinnvoll ist, wenn der Film etwas zeigt, was man bisher noch nie gesehen hat: Wie man wirklich persönlich zu Gott betet. Natürlich haben sich die Menschen aus verschiedensten Gründen geöffnet. Die einen wollten von ihrem Glauben Zeugnis ablegen, worum es im Christentum ja auch geht. Andere wiederum waren überzeugt, dass es den Film nur geben kann, weil Jesus das so will.

*Sie haben erwähnt, dass Sie sehr religiös aufgewachsen sind. Wie stehen Sie heute zum katholischen Glauben?*

Wäre es nach den Wunsch meiner Eltern gegangen, hätte ich Priester werden sollen. Und so lange ich ein Kind war, hatte ich auch nichts dagegen. Meine Jugend wurde dann eine Revolte gegen dieses autoritär geprägte, katholische Elternhaus, gegen die Internatserziehung, letztendlich gegen Doppelmoral und Verlogenheit von Kirche und Gesellschaft. Aber ich habe vom katholischen Glauben auch viel mitgenommen. Heute weiß ich, dass ich die Basis des Christentums in mir trage, zum Beispiel die Idee der Solidarität.